

Eine Reinacher Firma wächst im Dreiland

Endress + Hauser investiert 100 Millionen Euro im süddeutschen Maulburg. Dort hatte einst die Geschichte der Firma begonnen.

Peter Schenk

Endress + Hauser (E + H) hat eine rasante Entwicklung hinter sich. Das Reinacher Familienunternehmen für Mess- und Regeltechnik ist 1953 von Georg H. Endress gemeinsam mit dem deutschen Bankdirektor Ludwig Hauser gegründet worden. Die Produktion begann im südbadischen Maulburg, gut 20 Kilometer nordöstlich von Basel.

Heute arbeiten bei einem Umsatz von 3,7 Milliarden Euro weltweit fast 17'000 Mitarbeitende für das Unternehmen – allein im Dreiland waren es Ende 2023 über 5800 (siehe Kasten); bei einem Wachstum von 315 gegenüber dem Vorjahr. 2024 rechnet E + H im Dreiland laut Mediensprecher Martin Raab mit weiteren 150 neuen Stellen.

90 Prozent der Energie selbst produziert

In Maulburg entsteht für 100 Millionen Euro mit dem Projekt 2030+ ein neuer Campus. Das ist die höchste Investition in der Firmengeschichte. Dadurch sollen die Produktionsabläufe effizienter gestaltet, die Logistik optimiert sowie die Bürofläche erweitert werden. Thema ist auch die Nachhaltigkeit: Während heute 45 Prozent der benötigten Elektrizität vom Unternehmen selbst produziert werden, sollen es mit den Baumassnahmen 90 Prozent werden. 2027 soll mit dem neuen Produktionsgebäude die erste Phase fertig sein, die Arbeiten an den Bürogebäuden werden bis 2030 grösstenteils abgeschlossen sein.

Der für 60 Millionen Franken neu gestaltete Reinacher Hauptsitz ist erst vor gut zwei Jahren eingeweiht worden. Nun stehen auch im südsässischen



Eine Investition für den Campus: Das Gebäude links sowie das in der Mitte werden neu gebaut.

Visualisierung: zvg

Cernay, nordwestlich von Mulhouse, Veränderungen an. So ziehen die knapp 300 Mitarbeitenden von E + H Frankreich, die für den Vertrieb zuständig sind und von denen 140 in einer Niederlassung in Huningue arbeiten, Anfang 2026 nach Cernay.

Für den dortigen neuen Campus namens Nexus, wo 700 Personen arbeiten werden, sind laut Raab 19,5 Millionen Euro budgetiert. Geplant sind auf 5700 Quadratmetern unter anderem flexible Büroarbeitsplätze, ein Veranstaltungssaal sowie ein Fitnessstudio. «Aussage-

kräftiger» seien vielleicht die Gesamtsummen für das Dreiländereck, schreibt Raab. So seien in den vergangenen fünf Jahren insgesamt mehr als 130 Millionen Euro in neue Gebäude geflossen und einschliesslich Maulburg neue Bauprojekte für über 160 Millionen Euro genehmigt worden.

Neue Partnerschaft mit grossem Unternehmen

Das Unternehmen entwickelt sich auch sonst weiter. So teilte E + H Ende August mit, dass es mit dem grossen deutschen Sensorunternehmen Sick mit

Sitz in Waldkirch, nördlich von Freiburg im Breisgau, eine strategische Partnerschaft eingegangen sei.

Schon immer spielt die Aus- und Weiterbildung eine wichtige Rolle für E + H. So haben zu Beginn des Ausbildungsjahres 2024/2025 knapp 130 Auszubildende und Studierende im Dreiland bei E + H neu ihre Ausbildung begonnen. Bereits dabei sind 369. Ihnen allen werden Ausbildungsgänge an den verschiedenen Standorten im Dreiland angeboten.

Am Anfang dieser Entwicklung stand Georg H. Endress. Er

habe das Unternehmen diesbezüglich zu einem «Vorzeigebetrieb» gemacht, heisst es in einer Medienmitteilung: «Er rief in der Region Basel die trinationale Lehrlingsausbildung ins Leben, stiess das trinationale Ingenieurstudium an und engagierte sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.»

Fast 60 duale Ausbildungs- und Studiengänge

Laut Mediensprecher Raab bietet E + H im Dreiland annähernd 60 duale Ausbildungs- und Studienmodelle an, in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und

Mitarbeitende im Dreiland

Land/Ort	Zahl	Verän. Vorjahr
Deutschland	2882	+179
- Maulburg	2097	+146
- Weil a. Rhein	562	+13
- Freiburg	223	+20
Frankreich	689	-23
- Cernay	513	-29
- Huningue	176	+6
Schweiz		
- Reinach	2281	+159
Total	5832	+315

Alle Angaben per 31.12.2023

Österreich seien es über 100 Ausbildungsgänge, in denen sich Praxis und Theorie abwechseln.

Da lag es auf der Hand, dass die Einweihung des neuen trinationalen Masterstudiengangs «Science in Sustainable Business Development» am 20. September bei E + H stattfand. Bei der Kooperation der Hochschule für Wirtschaft FHNW, der Hochschule Offenburg und der Universität Strassburg werden Wissen und Kompetenzen aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Unternehmensführung, Umwelttechnologie und Digitalisierung vermittelt. Die Studierenden lernen konkrete Projekte mit Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und der öffentlichen Verwaltung in die Praxis umzusetzen. E + H ist laut Raab «prinzipiell offen» für den neuen Studiengang, konkret sei aber noch nichts.

Nachgefragt

«Wir machen vieles länderübergreifend»

Interview: Peter Schenk

Erstmals ist mit Ihnen seit Anfang 2024 kein Familienmitglied Verwaltungsratspräsident von Endress + Hauser. Ist E + H immer noch ein Familienunternehmen?

Matthias Altendorf: Zu hundert Prozent. Die Familie ist nach wie vor engagiert. Sie ist im Verwaltungsrat vertreten und eng verbunden mit dem Unternehmen.

Sie haben fast Ihre ganze Karriere bei E + H gemacht. Wollten Sie nie wechseln?

Es gab immer mal Versuchungen, denen ich zum Glück aber nie erlegen bin. Aus dem einfachen Grund, weil ich immer den Gestaltungsspielraum, die Ausbildungsmöglichkeiten und den Freiheitsgrad hatte, die für mich gepasst haben. Deshalb bin ich gerne geblieben. Ich habe das nie bereut.



Matthias Altendorf war zuvor CEO der Firmengruppe. Bild: zvg

Sehen Sie sich selbst als Teil der Familie?

Nicht als Teil der Familie, aber ich fühle mich ihr sehr verbunden, weil sie in vielen Dingen den gleichen Wertekanon hat wie ich. Auch ihr Menschenbild passt sehr zu meinem.

Der Gründer Georg H. Endress hat sich für die Beseitigung der mentalen Landesgrenzen im Dreiland eingesetzt. Wie stehen Sie dazu?

Das ist ein wichtiger Bestandteil unserer Firmen-DNA. Wir machen vieles länderübergreifend. Die Weltoffenheit, der europäische Gedanke und der Wertekanon, der uns verbindet, obwohl wir unterschiedliche Sprachen und Kulturräume haben, sind bei uns stark verwurzelt.

Glauben Sie, Georg H. Endress wäre zufrieden mit der Entwicklung von E + H?

Ich glaube, er wäre stolz auf das Unternehmen und würde im Stillen sagen: «Meine Nachkommen und Nachfolger haben das ganz schön gut gemacht.» Zufrieden aber wäre er nicht. Ein Unternehmer darf nie zufrieden sein mit dem Erreichten, er möchte weiterkommen.

Sehen Sie bei E + H grosse Unterschiede zwischen den drei Ländern?

Die Hauptunterschiede sind die Sprache und die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen.

Glauben Sie, dass der Standort im Dreiland die Entwicklung zu einem grossen internationalen Unternehmen gefördert hat?

Das denke ich schon. Zum einen ist die Weltoffenheit ein wichtiger Aspekt, zum zweiten der europäische Gedanke. Mit dem Standort Deutschland als dem wichtigsten Wirtschaftsraum und einem guten Einvernehmen mit der Schweiz sind wir gut in die Welt gekommen, in der wir unsere Geschäfte machen.

Tauschen Sie sich zwischen den Niederlassungen im Dreiland regelmässig aus?

Natürlich. Wir lernen voneinander: Gewisse Sachen machen wir unterschiedlich, manche gleich. Wir versuchen, uns abzustimmen.

Wechseln die Lehrlinge zwischen den drei Ländern?

Alle, die einen trinationalen Abschluss anstreben. Sie müssen

mindestens sechs Wochen in einem ausländischen Land gearbeitet haben. Wir schauen, dass die Lehrpläne ineinandergreifen, machen gemeinsame Schulungen und Weiterbildungen. Da findet ein vielseitiger Austausch statt.

Wie wichtig ist die Ausbildung für E + H?

Unser Ziel ist es, dass Auszubildende und Studierende weltweit 5 bis 7 Prozent der Mitarbeitenden ausmachen. Das duale Ausbildungssystem haben wir schon in den USA und Indien eingeführt, jetzt wollen wir das auch in China machen.

Sie investieren erheblich in neue Campus-Projekte. Warum?

Hinter dem Firmencampus steht die Idee, an einem Standort unterschiedliche Bereiche zusammenzubringen und eine gemeinsame Infrastruktur, Logistik und Kosten zu teilen. Wir

wollen den Menschen eine Heimat geben, wo sie gerne hinkommen, kreativ sein, sich austauschen und begegnen können. Wir möchten, dass unsere Mitarbeitenden glücklich bei uns sind. Als Technologieunternehmen ist es für uns wichtig, sie langfristig zu halten.

Könnte man sagen, dass E + H das Unternehmen im Dreiland mit der stärksten Regio-DNA ist?

Wir haben einen starken regionalen Bezug. Ein Grossteil unserer Mitarbeitenden ist hier zu Hause und die Eigentümerfamilie ebenfalls mehrheitlich. Wir sind hier verwurzelt und können die Vorteile der Region in allen Facetten nutzen. Der Erfolg der Firma gibt uns recht, dass dies ein gutes Terrain für uns ist. Das soll auch so bleiben. Es gibt für uns keinen Grund, den Standort im Herzen von Europa infrage zu stellen.